

Liebe Kunstfreunde !

"Die Reise in das Innerste der Sicht", so ein poetisches Ausstellungsmotto kann nur von einem Dichtermenschen kommen. In dem Fall ist es die Tiroler Lyrikerin Lisa Mayer - eine von 16 Künstlerinnen und Künstler, die sich im vorangegangenen Symposium mit philosophischen Kernfragen zur Kunst auseinandersetzt haben. Was kann Kunst sichtbar machen, was muss verborgen bleiben. Ist das Wesentliche an der Kunst den Sinnen überhaupt zugänglich. Materialität und Spiritualität als sich ausschließende oder einander bedingende Aspekte der Kunst. Beantwortungsversuche füllen ganze Bibliotheken und führen Künstler immer wieder zur Reflexion ihres Tuns.

Für ein paar Tage waren die Symposiumsteilnehmer aus Italien, Deutschland und Österreich zurückgeworfen auf das introspektive Motto und auf die eigenen Möglichkeiten. Es war ein Wochenende der Befragungen, das Ergebnis ist die Ausstellung "Estate 2009" und wo immer dieses Markenzeichen "Estate" auftaucht, weiß man: Gloria Zoitl war wieder einmal am Werk, Gloria hat die über viele Jahre entwickelten und kompliziert verknüpften europäischen Netzwerkfäden aktiviert und Hochinteressantes nach Salzburg gezogen.

16 Positionen quer durch die Künste haben sich diesmal ergeben. Es geht um das Unsichtbare und das Sichtbare, das Hörbare und die Stille, das Formulierbare und das Unfassbare - in Farbe, Linie, Skulptur, Klang und Wort. "Worüber man nicht sprechen kann, darüber soll man schweigen", ein viel strapaziertes modernes Philosophenwort. Würden es die Künstler tatsächlich befolgen, könnte man bald den Betrieb zusperrern. Also lieber offen gebliebene Fragen, Irrtümer, Versuche und vielleicht auch Anmaßungen in Kauf nehmen als eine unmenschliche Tabula Rasa ohne Fehler.

In der Kunst gibt es ohnehin weder Gültiges, Wahres noch Falsches, Fehlerhaftes, sondern nur Starkes, Überzeugendes und Schwaches. Und immer wieder den Willen zu einem neuen Annäherungsversuch an des Pudels Kern mit den jeweiligen Mitteln der Zeit. Davon lebt nun einmal die Kunst.

Es wäre ungerecht, einzelne Beiträge zu dieser Ausstellung gesondert herauszuheben und anderes zu verschweigen. Deshalb haben die 16 KünstlerInnen ihre Konzepte schriftlich kurz erläutert, nicht als banale Betriebsanleitung, sondern als kurzer Fingerzeig in ihre Denkrichtung. Auswahl bietet sich genug an. Jeder, der die vom Alltag reinigende Schleuse durchschritten hat, ist eingeladen, zu verweilen, sich gründlich einzulassen, einzusteigen in verschiedenste Reiserouten zu gewissen Wurzeln des Wahrnehmens, des Empfindens, der Selbstüberprüfung.

Gloria Zoitl hatte die Idee zu Symposium, Ausstellung und deren ungewöhnliche Gestaltung. Ihr kommt es zu, den internationalen Klub der Kunstdenker kurz vorzustellen und Stichproben dazu anzukündigen.